Zusammenfassung von Text 25:

„Mantik, wie sie üblicherweise praktiziert wird“.

In diesem Text untersucht Pastor T'Jampens das Phänomen der Hellsichtigkeit und der paranormalen Wahrnehmung. Dabei stützt er sich vor allem auf das Werk der französischen Seherin Eliane Gauthier.

Um das Wesen der Mantik (*mantikè technè*) zu verstehen, greift der Text auf klassische griechische Begriffe wie *mnèmosunè* (ein erweiterter Bewusstseinszustand, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfasst) und *theoria* (eine tiefgründige, kontemplative Wahrnehmung, die bis zum Kern der Tatsachen vordringt) zurück. Der Text kritisiert die etablierte wissenschaftliche Welt, die paranormale Phänomene und seherische Fähigkeiten häufig von vornherein und ohne jede sachliche Untersuchung mit Unglauben und Spott zurückweist.

Dem Text zufolge bildet die Telepathie – der außersinnliche Informationsaustausch – die notwendige Grundlage der hellseherischen Wahrnehmung. Sie ermöglicht dem Seher den Zugang zu bereits vorhandenen, jedoch mitunter unbewussten Gedanken in der Seele des Klienten und wirkt dadurch häufig korrigierend auf Missverständnisse und Fehlinterpretationen menschlicher Beziehungen. Echte Hellsichtigkeit geht jedoch darüber hinaus und umfasst das „reine Sehen“ oder die Vorausschau (Präkognition), bei der Informationen über noch nicht eingetretene Ereignisse empfangen werden. In diesem Zusammenhang warnt der Text vor der Gefahr manipulativer Vorhersagen: Wenn ein Seher ein eindeutiges Zukunftsbild entwirft, besteht das Risiko, dass der Klient davon beeinflusst wird und unbewusst beginnt, sein Verhalten an dieser Aussage auszurichten.

Gauthier vergleicht das menschliche Bewusstsein und das Paranormale mit dem Ozean des kollektiven Unbewussten

Gauthier folgt dabei den Denkansätzen von Freud und Jung. Durch ihre Begabung treten Seher mit dieser unermesslichen Informationsquelle in Verbindung. Tief in der Seele verfügt der Mensch häufig über eine „innere Stimme“ (einen *Daimon* oder Schutzengel), die die Wahrheit bereits kennt, bevor der Seher spricht. Physische Hilfsmittel oder Hilfsstrukturen – die sogenannte Grundlage oder der „Support“, etwa Tarotkarten, Zahlen, Kaffeesatz oder Kristallkugeln – verändern nichts am Inhalt des Wahrgenommenen. Sie dienen lediglich als Katalysatoren, um beim Seher und beim Klienten den erforderlichen veränderten Bewusstseinszustand herbeizuführen.

Die Praxis einer Beratung unterliegt wichtigen berufsethischen und psychologischen Regeln.

Eine Tonaufnahme ist von entscheidender Bedeutung, um vergessene Informationen später erneut anzuhören und zu überprüfen, ob der Seher seine eigenen psychischen Probleme auf den Klienten projiziert. Beratungen finden in der Regel nicht zufällig statt, sondern an entscheidenden Wendepunkten (*kairos*) im Lebensverlauf des Klienten. Die Zukunft sollte dabei nicht als starres Schicksal betrachtet werden, sondern als Bündel mehrerer virtueller Möglichkeiten. Da das mantische Wort eine magische und gestaltende Kraft besitzt, müssen Seher äußerst zurückhaltend sein. Negative oder verurteilende Vorhersagen können zerstörerisch wirken, während übermäßig detaillierte Aussagen den Klienten in die Irre führen können.

Der Text behandelt ausführlich die Fallstricke und Gefahren der Mantik. Wenn ein Seher „nichts sieht", weist dies häufig auf eine psychologische Blockade oder Verdrängung beim Klienten hin, die durch Psychotherapie behandelt werden sollte. Schicksalsdenken und das Gefühl, „verflucht" zu sein, gehen häufig auf unverarbeitete Kindheitstraumata zurück; die Behauptung, man könne okkultes Unheil mit Geld oder Schmuck abwenden, ist Betrug. Darüber hinaus sind Vorhersagen über genaue Todesdaten oder Ereignisse in sehr ferner Zukunft (mehr als zwei bis drei Jahre im Voraus) ausgesprochen schädlich, da sie den Klienten durch Angst lähmen. Auch das zwanghafte Aufsuchen immer neuer Seher („Seher-Hopping") entsteht aus mangelndem Vertrauen in die eigene Intuition und führt zu weiterer Verwirrung.

Abschließend stellt der Text eine Parallele zur personenzentrierten humanistischen Psychologie von Carl Rogers her.

Sowohl der Therapeut als auch der Seher gehen davon aus, dass der hilfesuchende Mensch die zur Lösung erforderlichen Ressourcen bereits in sich trägt. Gauthier lässt jedoch eine Glaubenslücke bestehen, indem sie Gott nicht als Quelle der Allwissenheit benennt. Der Text ergänzt dies durch den biblischen Bericht über den Propheten Daniel (Daniel 2), der lehrt, dass nicht menschliche Fähigkeiten oder heidnische Schicksalsgeister, sondern ausschließlich die göttliche Dreifaltigkeit die Quelle aller Weisheit, allen Lichts und der Offenbarung verborgener Geheimnisse ist.